

Die Parochie Schmiedefeld

mit der Tochterkirche Grossharthau.

Die Parochie Schmiedefeld umfaßt nur den 1895 568 Einwohner zählenden, 1 Stunde von Stolpen, ca. 4 Stunden von der Ephoralstadt Pirna gelegenen Ort gleichen Namens. Schmiedefeld soll entstanden sein, als im 10. Jahrhunderte die großen Waldungen der Gegend durch die von Dresden über Bautzen nach Schlesien angelegte Straße durchbrochen wurden. Eine an dieser Straße hier selbst gelegene Schmiede gilt als Anfang der Ansiedlung. Die erste urkundliche Erwähnung geschieht 1262. Damals nimmt Hugo von Wolkenburg das Dorf für sich in Anspruch. Für den Verkehr auf der erwähnten Landstraße erlangte Schmiedefeld eine gewisse Bedeutung. Hier im Postgut, wo stets etwa 60 Pferde bereit standen, spannten die Postwagen um. Dem übrigen Verkehr diente der weithinbekannte, alte Gasthof „zum dürren Fuchs“ als vielbenutzte Ausspannung. Seit 1844 die sächs.-schlesische Bahn eröffnet wurde, ist Schmiedefeld ein stiller Ort. Durch seine Lage an einem Hauptwege Deutschlands nach dem Osten ist Schmiedefeld in allen Kriegen früherer Zeit schwer heimgesucht worden. Es hat sich die Sage erhalten, daß einst durch die in Folge der Kriegsdrangsale ausgebrochenen Seuchen der Ort fast ausgestorben gewesen sei und man dem Totengräber gestattet habe, sich von den freistehenden Bauerngütern eines nach Belieben auszuwählen. In den Napoleonischen Kriegen hatte Schmiedefeld schon seit 1806 ungemein gelitten. Das schwerste Jahr wurde aber 1813. Als im Mai dieses Jahres nach der Schlacht bei Lützen die verbündeten Heere der Preußen und Russen ihren Weg durch hiesige Gegend nahmen und die Franzosen ihnen auf dem Fuße folgten, wurde am 12. Mai in einem für die Franzosen siegreichen Gefechte zwischen Buschmühle und Capellenberg der obere Teil des Dorfes mit Kirche, Pfarre, Schule und Post in Brand geschossen. (Am selben Tage traf Bischofswerda das gleiche Geschick). Die Einwohner waren größtenteils bereits vor dem Gefechtstage geflohen. Auch der Pastor sen. Müller und der Pastor subst. Jacob flüchteten zugleich mit der

Postbehörde am 10. Mai. P. Jacob fand — charakteristisch für die damaligen konfessionellen Verhältnisse — bei dem katholischen Pfarrer im böhmischen Lobendau, der ihm „aus freier Bewegung Wohnung und Tisch bei sich angeboten,“ gastfreundliche Aufnahme. Die weiteren Kriegsmomente vollendeten die Zerstörung Schmiedefelds. Vom 27. März bis 21. August hatte das kleine Dorf an Einquartierung: 4 Divisions-, 10 Brigade-Generale, 32 Obersten, 28 Oberstlieutenants, 49 Majore, 387 Oberoffiziere, 468 Unteroffiziere 1. Klasse, 33 884 Unteroffiziere 2. Klasse und Gemeine, 5387 Pferde. „Was geliefert worden ist an Wagen, Vieh, Heu, Stroh etc.“ wird auf 43 608 Taler 16 Gr. berechnet. Allein die Plünderungen im Gasthof „zum Fuchs“ sind mit 1853 Taler 3 Gr. spezialisiert. Von 143 Gebäuden waren nur 56 geblieben, von denen 20 durch teilweise Zerstörung unbenutzbar waren. Von den 422 Einwohnern erkrankten 395 am Typhus; 103 davon starben. Der Ort hat sich nur sehr langsam von diesen Heimtuchungen erholt. Die Erinnerung an diese „Schreckenszeit Schmiedefelds“ wird durch eine an der Kirche 1889 angebrachte Gedenktafel, die von Kanonenkugeln aus jener Zeit umgeben ist, erhalten. — Schmiedefeld ist ein Ort mit landwirtschaftlicher Bevölkerung geblieben. Es hat nur 2 kleinere Fabrikanlagen.

In katholischer Zeit gehörte die Schmiedefelder Kirche nach der Matrikel des Meißner Bistums von 1346 in das Gebiet der Oberlausitz und zwar mit 5 andern Kirchen (Stolpen, Stürza, Fischbach, Lauterbach, Wolframsdorf) unter den Erzpriester von Stolpen. Sie stand unter der Jurisdiktion und dem Patronat des benachbarten Bischofsitzes Stolpen. Als 1559 die Reformation eingeführt ward, wurde Schmiedefeld zur Ephorie Bischofswerda geschlagen. Es erhielt Harthau als Filial. Das Patronat eignete sich die Rittergutherrschaft von Harthau an. 1878 wurde die Parochie dem entlegenen Pirna zugewiesen.

Die alte, am 12. Mai 1813 in Brand geschossene Ortskirche stammte noch aus katholischer Zeit, hatte als Turm einen jogen. Dachreiter, war